

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 21=41 (1875)

**Heft:** 38

**Rubrik:** Eidgenossenschaft

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Übungen, wie z. B. Luftthieße mit dem Säbel an Stelle wirklicher Fechtübungen. Um das durchaus notwendige absolute Vertrauen des Rekruten zu seinem Lehrer zu erwecken, muß ersterem vor Allem die Ueberzeugung beigebracht werden, daß gar *Alles* was man ihm lehrt oder von ihm verlangt, rationell, nützlich und nothwendig sei und daß man nie etwas von ihm verlangen werde, was er bei einiger Anstrengung nicht zu leisten vermöchte. Daher gönne man ihm auch soviel freie Zeit, daß er alles Gehörte und Erlernte täglich überdenken und nie anders als geistig und körperlich bei Kräften eine Unterrichtsstunde beginnen könne, dulde dann aber auch nicht die geringste Abspannung während der Arbeitszeit. Bei Prüfungen beschränke man sich auf das Können und Verstehen alles für den Felddienst Nothwendigen, verlange keine, selbst in stehenden Armeen immer mehr abkommenden, Schaustellungen und tadle keinen, der etwas anders aber besser macht oder sagt, als es ihm gelehrt wurde.

Alle diese Andeutungen gehen darauf hinaus, besonders das moralische Element unserer Truppe zu heben, weil hierauf gerade der Hauptwerth der Kavallerie beruht. Haben wir aber den Werth der Kavallerie gehoben, so wird es auch leicht sein, sie durch Freiwillige aus den besten Jünglingen der Nation zu rekrutiren und leisten wir daher in dieser Weise unserer Waffe, der ganzen Armee und dem Vaterlande den besten Dienst.

Wir resumiren das bisher Gesagte in Folgendem:

Wenn unsere Reiter und Pferde qualitativ wenigstens ebenso gut werden, wie diejenigen irgend eines Nachbarstaates, so kann die Zahl von 376 per Armeedivision vorläufig genügen.

Die freiwillige Rekrutirung ist die beste. Dieselbe wird um so leichter, je mehr die Qualität der Kavallerie gehoben wird.

Eventuell würde pekuniäre Gleichstellung der Kavalleristen mit den andern Waffengattungen und im Nothfalle Zwangsrekrutirung die genügende Anzahl liefern.

#### Leitfaden für den Unterricht in der Geographie.

II. Theil. **Mathematische und physikalische Geographie.** Speziell für die Portépée-Fähnrichs-Prüfung bearbeitet von Dr. Moritz von Kalkstein, Hauptmann a. D. Zweite theilweise umgearbeitete und mit Berücksichtigung der neuen Forschungen vermehrte Auflage. Preis 1 M. 50 Pf. Julius Imme's Verlag (G. Bichteler) in Berlin.

Die zweite Auflage dieses Leitfadens hat insbesondere durch die Aufnahme der neueren wichtigsten Forschungen im Gebiet der Naturwissenschaften, Spektralanalyse Erweiterung gefunden. Der Verfasser, seit einer Reihe von Jahren im Fach der Militärpädagogik thätig, hat in der Form der Behandlung des Gegenstandes das den Schülern Erforderliche strenge innerhalb der Grenzen des für die Portépée-Fähnrichs-Prüfung vorgeschriebenen Wissens gehalten; in übersichtlicher Trennung

einer umfangreichern, im Nachtrage enthaltenen Ausführung. In letzterem sollen den Lehrern Fingerzeige für eingehendere mündliche Vorträge gegeben werden, um dadurch begabtern strebhamen Schülern die Gelegenheit der Aneignung eines die Grenzen nur dürftiger, rein äußerlicher Examenresultate überragenden Wissens zu gewähren.

**Kurzer Abriss der Weltgeschichte.** Nach den zum Portépée-Fähnrich-Examen gemachten Anforderungen von Dr. D. Neumann. Dritte auf's Neue durchgesehene Auflage. Berlin. J. A. Wohlgemuth's Verlagshandlung (Max Herbig). Die Arbeit besteht aus zwei kleinen Bänden. In dem ersten wird die Geschichte des Alterthums und Mittelalters, in dem zweiten die Geschichte der neuern Zeit und des brandenburgischen Staates behandelt. Gedrängte Kürze, Objektivität und Uebersichtlichkeit über die wichtigsten Ereignisse der Geschichte kennzeichnen im Ganzen das kleine Werk. Lange Betrachtungen über Ursachen und Wirkungen würde man, wie dem Zweck des Buches entsprechend, vergeblich suchen. Die neuesten Ereignisse werden in entschieden preußischer Färbung dargestellt.

### Edgenossenschaft.

#### Das schweizerische Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 13. September 1875.)

Wir beehren uns Ihnen die Mittheilung zu machen, daß die nachstehend verzeichneten Aerzte, welche die Sanitätssoffiziersbildungsschule IV. Basel mit Erfolg bestanden haben, vom Bundesrath unterm 11. ds. zu Oberleutenants bei den Sanitätstruppen (Medizinalpersonal) ernannt worden sind:

Deß, Johann, in Alesbach, geb. 1851.  
Müller, Hermann, von Thayngen, in Zürich, geb. 1849.  
Brunner, Alfred, in Winterthur, geb. 1850.  
Schläpfer, Ulrich, von Speicher, in Zürich, geb. 1848.  
Kuhn, Jakob, von St. Gallen, in Zürich, geb. 1849.  
Schmid, J. Friedr., in Bopwyl, geb. 1850, I. Unterleutenant.  
von Jns, Adolf, in Bern, geb. 1849, I. "  
Scheurer, Paul, in Bern, geb. 1849, I. "  
König, Friedrich, in Zegenstorf, geb. 1851, I. "  
Gerster, Rudolf, in Bern, geb. 1849, I. "  
Frey, Robert, in Bern, geb. 1850.  
Wäppli, Karl, v. Hochwald (Solothurn), in Bern, geb. 1851, I. Unterl.  
Stoßer, Siegfried, in Ruswyl (Luzern), geb. 1850.  
Real, Karl, in Schwyz, geb. 1850.  
Hürlimann, Joseph, in Unter-Egerli (Zug), geb. 1851.  
Andeer, Julius, in Basel, geb. 1844.  
Schäffer, Albert, von Brütten (Zürich), in Basel, geb. 1850.  
Brogger, Aloys, in Appenzel, geb. 1846.  
Brogger, Karl, in Appenzel, geb. 1848.  
Ferrer, Gallus, in Flums (St. Gallen), geb. 1849.  
Haffner, Elias, in Münsterlingen (Thurgau), geb. 1851.  
Sie wollen hievon entsprechende Vormerkung nehmen.

**Frauenfeld.** V. (Die thurg. Offiziers-Gesellschaft) versammelte sich am 12. September in Frauenfeld und es bildete der vom elgen. Centralkomitee erlassene Aufruf zur Bildung einer Dufour-Stiftung ein Hauptgegenstand der Berathung. Die Stimmung der Versammlung war dem Projekte durchaus ungünstig und lassen sich die Haupteinwände der verschiedenen Meiner in folgende Punkte zusammenfassen:

1) Die Winklerstiftungen hätten schon den Zweck, im

Dienste verunglückte Militärs zu unterstützen und es werde nicht gefragt, ob einer Instruktor sei oder nicht.

2) Durch zwei gleichartige Fonds träte nur eine Zerspaltung ein, die vermieden werden sollte.

3) Die Instruktoren seien, namentlich durch die neue Militärorganisation, ein eigentlicher Berufsstand geworden, wie z. B. die Postangestellten, und sei es daher Sache des Bundes, die Besoldungen so zu stellen, daß die Lehrer unserer Militär für ihre alten Tage noch etwas erübrigen können.

4) Die Unterstützung auch solcher Lehrer, „die in Folge von Anstrengungen dienstunfähig geworden seien,“ würde dem unrepublikanischen und verwerflichen Pensionssystem rufen, denn beinahe Jeder werde sich mit zunehmendem Alter seinem Berufe nicht mehr gewachsen fühlen, wenigstens nicht mehr in dem Grade wie in jüngern Jahren, und hätte dann Anspruch auf Unterstützung. Müßte dann aber solche den andern eidgen. Beamten und Angestellten nicht auch gewährt werden? Wir kämen also zum reinsten Pensionswesen.

5) Die Kantone, welche schon Winkelriedfonds besitzen, werden sich nicht groß für eine Sache begeistern, deren Hauptzweck sie durch diese Fonds schon erreichen, und von den andern Kantonen werde nicht viel zu erwarten sein.

6) Die Stiftung würde daher so unbedeutend werden, daß sie ihren Zweck gar nicht oder nur höchst unvollständig erfüllen könnte.

Man kam zu dem einstimmigen Beschlusse, dem Centralkomite mitzutheilen, daß man nur dann Sammlungen veranstalten und einen schon vorhandenen Fond von circa Fr. 800 verabsolgen werde, wenn es ihm gelänge, die verschiedenen kantonalen Winkelriedfonds und die vielleicht schon eingegangenen Gelder für die Dufourstiftung zu einem eidgen. Militär-Unterstützungsfond zu vereinigen. Namentlich soll dann auch dafür gesorgt werden, daß die Sammlungen in allen Kantonen gehörig in Fluß gebracht würden, nicht blos immer in den gleichen. Den Fond könne man am Ende „Winkelried-Dufour-Stiftung“ benennen, obschon man sich nicht verhehle, daß durch Befehung von „Dufour“ später auch die Namen anderer verdienstvoller schwetz. Generale dem Titel mit ebenso viel Recht beigelegt werden müßten, was denselben mit der Zeit zu lang und kompliziert machen würde.

Sollte die angestrebte Vereinigung der verschiedenen Fonds nicht zu verwirklichen sein, so würde der Verein sich gerne an einem Dufour zu errichtenden Denkmale, sei es von Stein oder Erz, betheiligen.

Nach unserer Ansicht würde dadurch nichts Unrepublikanisches geschaffen, sondern nur ein Erinnerungszeichen der dankbaren Republik an die großen Bürgertugenden und Verdienste des ersten Todten, — uns und unsern Nachkommen zur Nachahmung. —

Ein Circular zur Bildung eines Offiziersvereins der 7. Division wurde freudigst begrüßt und zwei Abgeordnete gewählt zu einer zur Vorberathung der Statuten in St. Gallen stattfindenden Delegirten-Versammlung.

## M u s l a n d.

**Spanien.** (Der Karlistenkrieg 1875.) Die Operationen zum Entsatz von Pamplona. (Fortsetzung.) 2. Februar. Zwischen 12 und 1 Uhr Nachts überschritten die 1. und 2. Division des 2. Korps den von den Bionterren überbrückten Argasfluß. Lautlos marschirten die Kolonnen querfeld in der Richtung auf die Höhen von Esquinza vor. Noch vor Tagesanbruch war man im Besitz derselben. Der Verluft dieser Stellung hatte auch die Räumung von Diezja zur Folge, wo den 2. Februar Vormittags die 3. Division Lassarra mit dem General Laferna einrückte. Letzterer traf demnächst auf den Höhen von Esquinza mit dem König zusammen. Die durch das Husaren-Regiment Pavía und eine Gebirgsbatterie verstärkte 2. Division Fajardo besetzte nach ganz leichtem Gefecht Lorca und Lacar; die 1. Division Portilla bezog Bivak auf den Höhen von Esquinza, die 3. Division mit dem Oberkommando blieb in Diezja.

Der König brachte die Nacht zum 3. Februar in der Eremitage von S. Cristobal auf den Höhen von Esquinza zu.

Der General Despujols engagirte sich bei Anorbe leicht mit dem Feinde.

Das 1. Korps setzte seinen Marsch auf Pamplona fort, erreichte um 2 Uhr Noain und rückte unter Zurücklassung je einer Brigade in diesem Orte und in Garcevilla in der besetzten Hauptstadt Navarra ein.

In Noain hatte General Morlones erfahren, daß der Feind in beträchtlicher Stärke die Höhen von Perdon und den Carrascal besetzt hielt und daß in Astrain 4 karlistische Gefährten stünden. Den ganzen Tag vernahm man beim 1. Korps Kanonendonner aus westlicher Richtung.

3. Februar. Das 1. Korps erreichte erst Nachmittags 3 Uhr das vom Feinde verlassene Puente la Reyna, wo kurz darauf auch die Division Despujols einrückte. Die Karlisten hatten in der Nacht zum 3. Februar und am Morgen dieses Tages ihre Stellungen auf dem linken Argauer geräumt. General Morlones überschritt diesen Fluß heute nicht mehr und machte auch keinen Versuch mit dem 2. Korps irgendwie in Verbindung zu treten.

Bei diesem, dem 2. Korps, hatte der Tag mit einem Scharmügel auf den Höhen von Esquinza begonnen. Von Strauquint her hatten sich karlistische Truppen bis in die Nähe der Eremitage von S. Cristobal herangeschlichen, in welcher der König die Nacht zugebracht hatte. Die karlistischen Geschosse schlugen in unmittelbarer Nähe des Königs ein und verwundeten 11 Mann.

General Laferna hielt eine weitere Vorwärtsbewegung des 2. Korps für nicht gerathen, da nach den erhaltenen Nachrichten die Massen des Feindes in den Bergen von Guizguillano und auf der Straße Gauri—Salinas de Oro im Marsche nach Estella seien. Der Oberkommandirende ging um die Mittagsstunde nach Diezja zurück, ohne einen Befehl ertheilt zu haben.

Das 2. Korps hatte also um diese Zeit noch dieselben Stellungen inne, die es 24 Stunden früher erreicht hatte. In Lacar stand die Brigade Vargas (Regimenter Valencia und Asturien) mit 4 Geschützen, in Lorca die Brigade Biergol (Regimenter Gerona und Leon) mit 2 Geschützen und dem Husarenregiment Pavía. Der Divisionsgeneral Fajardo befand sich in Lorca. Auf den Höhen von Esquinza lagerte die 1. Division Portilla mit dem Korps-Kommandeur, General Primo de Rivera; in Diezja war die 3. Division Lassarra mit der Feldartillerie und den beiden anderen Kavallerie-Regimentern des Korps geblieben. Eben dort befand sich auch das Armeehauptquartier.

Was hatten in den letzten 24 Stunden die Karlisten getan? Der Morgen des 2. Februar fand sie in Schlachtlage in der Linie Puente la Reyna—Carrascal.

Die Generale erwarteten in der starken Verteidigungsstellung mit Ungeduld den Angriff des Feindes. Um die 2. Mittagsstunde vernahm man bei Puente la Reyna Feuer aus der Richtung von Estella her. Man legte es als einen Scharfgriff gegen Deacillo aus und freute sich in der Hoffnung, daß der Feind nunmehr in der starken Front ansetzen würde. Doch bald traf die überraschende Nachricht von den Erfolgen des Gegners bei Lacar und Lorca ein. Der Befehl zur Räumung des linken Argauers, und zwar zum Abmarsch nach Maneru und Strauquint war die unmittelbare Folge. Man nahm an, daß die Tags zuvor bei Artajona rekonozirten 15000 Mann in der Frühe des heutigen Tages ihre Vereinigung mit den bei Larraga gemeldeten Truppen bewerkstelligt hätten. Die Führer waren sich der kritischen Lage wohl bewußt. Durch ein gut angelegtes Manöver des Feindes war man zur Aufgabe jener starken Stellungen gezwungen worden, an welchen man seit Monaten gearbeitet hatte. Anstatt sich angreifen zu lassen, war man nun selbst genöthigt, unter den ungünstigsten Verhältnissen anzugreifen. Dabei war es fraglich, ob die weit auseinander gezogenen Truppen so rechtzeitig konzentriert sein würden, daß der Angriff auf den zwischen Estella und Puente la Reyna stehenden oder im Vormarsche befindlichen Feind vor dessen Vereinigung mit dem General Morlones erfolgen konnte.

Am späten Abend des 2. Februar trafen die Truppen des äußersten linken Flügels in Puente la Reyna ein. Die Stadt blieb während der Nacht noch von den Karlisten besetzt; für seine Person begab sich Don Carlos noch Abends 11 Uhr nach